



# Gewaltprävention und Mediation

## Gemeinsam für ein friedliches Zusammenleben von Flüchtlingen und Einheimischen im Norden Kenias

### Das Leben in und um Camp Kakuma

Seit 1992 finden im Flüchtlingscamp Kakuma im Nordwesten Kenias Menschen Zuflucht vor Krieg, Verfolgung, Hunger und Armut. Anhaltende gewaltsame Konflikte in Kenias Nachbarländern zwingen jährlich Zehntausende zur Flucht.

In dem ursprünglich für ca. 40.000 Flüchtlinge ausgelegten Camp leben mittlerweile nahezu 165.000 Menschen mit unterschiedlichen ethnischen, sozialen und kulturellen Hintergründen. Zu ihnen gehören Flüchtlinge aus dem Südsudan, Somalia, Burundi, Äthiopien, Sudan und der Demokratischen Republik Kongo. Ressourcenknappheit, Unterernährung sowie schlechte Gesundheits-, Wasser- und Energieversorgung prägen das Leben der Menschen in Kakuma und den aufnehmenden Gemeinden. Dort leben mehr als 90 Prozent der Einheimischen unterhalb der Armutsgrenze, weshalb die Unterstützung für Flüchtlinge oft als ungerecht empfunden wird.

Innerhalb des Camps entstehen Konflikte vor allem unter den rund 100.000 geflüchteten Kindern und Jugendlichen. Vermeintlich unbedeutende Alltagskonflikte können zu gewalttätigen Gruppenauseinandersetzungen führen. Zusätzlich werden Konflikte aus den Herkunftsländern oft im Camp weiter ausgetragen. Dies macht Jugendliche zu Schlüsselakteuren – für die Stärkung des Dialogs zwischen den Konfliktparteien und für die gewaltfreie Lösung von Konflikten.



### Friedliches Zusammenleben fördern

Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) an besseren Lebensbedingungen für die Menschen innerhalb und außerhalb des Camps. Ein friedliches Zusammenleben für alle – Flüchtlinge und aufnehmende Gemeinden – steht dabei im Mittelpunkt.

<b>Beteiligte Projekte</b>	Unterstützung für Flüchtlinge, insbesondere Rückkehrwillige und aufnehmende Gemeinden in Kenia (SI Flucht); Regionalvorhaben „Sport für Entwicklung in Afrika“ (S4DA)
<b>Auftraggeber</b>	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
<b>Durchführungsorganisation</b>	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
<b>Gemeinsames Projektgebiet</b>	Nordwest-Kenia, Flüchtlingscamp Kakuma und Verwaltungsbezirk Turkana West
<b>Nationale Partner</b>	Sekretariat für Flüchtlingsangelegenheiten (RAS), Regierungsinstitutionen der Verwaltungsbezirke Turkana und Turkana West, kenianischer Fußballverband (FKF)
<b>Gesamtlaufzeit</b>	SI Flucht: 2015 – 2020 S4DA: 2014 – 2018

*Sport verbindet: Trainerinnen und Jugendliche aus dem Flüchtlingscamp und den umliegenden Gemeinden*

## KONTAKTPERSONEN

Hannes Bickel (Hannes.Bickel@giz.de)

Gabriele Wurster-Vihuto (Gabriele.Wurster-Vihuto@giz.de)

Im Rahmen der Sonderinitiative „Fluchtursachen mindern, Aufnahmeregionen stabilisieren, Flüchtlinge unterstützen“ verbessert das Vorhaben „Unterstützung für Flüchtlinge, insbesondere Rückkehrwillige, und aufnehmende Gemeinden in Kenia“ die Ernährungssicherheit, Infrastruktur und Gesundheit, Wasser- und Sanitärversorgung und die Erwerbschancen der Flüchtlinge und Einheimischen in der Region. Das friedliche Zusammenleben konnte erfolgreich gestärkt werden: Beispielsweise durch Dialogforen und schulische Aktivitäten, die Begegnungen und Austausch zwischen der ortansässigen Bevölkerung und den Flüchtlingen fördern. Menschen aus beiden Gruppen, die bereits informell als Vermittler in ihren Gemeinden tätig sind, werden als Mediationstrainerinnen und -trainer ausgebildet. In den von ihnen durchgeführten Workshops lernen Jugendliche, wie Konflikte gewaltfrei gelöst werden.

Das Regionalvorhaben „Sport für Entwicklung in Afrika“ (S4DA) etabliert Sport als ein Mittel, um Entwicklungsziele in ausgewählten afrikanischen Ländern zu erreichen. Richtig eingesetzt, bieten sportpädagogische Angebote Partizipation über ethnische Grenzen hinweg und fördern soziale Kompetenzen wie Fairness, Respekt, Toleranz, Teamfähigkeit oder den konstruktiven Umgang mit Niederlagen und Konflikten. In Kakuma lernen Trainerinnen und Trainer sowie Lehrerinnen und Lehrer aus dem Camp und den umliegenden Gemeinden, Sport zur Förderung von Gewaltprävention einzusetzen. Sportcamps bieten Raum für gemeinsame positive Erlebnisse zwischen Flüchtlingen und Einheimischen.

### Größere Wirkung durch Synergien

Um die Synergien beider Vorhaben zu nutzen, arbeiten diese eng zusammen.

- Inhaltlich abgestimmte Konzepte für Trainings und Workshops verknüpfen Gewaltprävention durch Sport mit friedlicher Konfliktlösung durch Mediation. Die Mediationstrainerinnen und -trainer verbinden so vorhandenes Wissen mit Lernerfahrungen zu einem friedlichen Umgang mit Konflikten.

- Durch sportliche Aktivitäten wie Fußball und Volleyball erreichen die Maßnahmen des Regionalvorhabens „Sport für Entwicklung in Afrika“ besonders junge Menschen innerhalb und außerhalb der Schulen.
- Beschäftigungsmaßnahmen sogenannter „Cash for Work“-Programme zur Renovierung oder dem Neubau von Sportplätzen stellen eine der wenigen Verdienstmöglichkeiten für Flüchtlinge dar. Aber auch für bedürftige Einheimische bieten sie eine zusätzliche Einkommensquelle und tragen zur Verbesserung der Lebensumstände in der Region bei.
- Sportplätze dienen als Räume für friedliche Begegnungen und Gewaltprävention. Gemeinsam mit Partnern werden nachhaltige Nutzungskonzepte entwickelt. Damit wird sichergestellt, dass die Sportplätze langfristig erhalten und friedensfördernde Sportaktivitäten regelmäßig umgesetzt werden.

### Gemeinsam für friedliche Konfliktbearbeitung

„Die Ausbildung als Mediationstrainer hat mir neue Fähigkeiten vermittelt, die mein Leben positiv verändert haben“, sagt Bernard Kalimapus. Er stammt aus einer der aufnehmenden Gemeinden in Kakuma und ist ausgebildeter Mediationstrainer für Jugendliche. „Ich gehe nun ganz anders mit Menschen um, angefangen bei meiner Familie bis hin zu den anderen jungen Menschen, die ich nun selbst in diesen Methoden unterrichte. Ich bin sehr dankbar für die gute Kooperation mit meinem Co-Trainer, der aus dem Flüchtlingscamp kommt, und für die Möglichkeit, dieses gute Training absolvieren zu können“.



Jugendliche im Flüchtlingscamp testen den Unterschied zwischen Konkurrenz und Kooperation

© GIZ/Alex Kamweru

Herausgeber Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Postanschrift der BMZ-Dienststelle  
BMZ Berlin  
Stresemannstraße 94  
10963 Berlin  
T +49 30 18535-0  
F +49 30 18535-2501

BMZ Bonn  
Dahlmannstraße 4  
53113 Bonn  
T +49 228 99535-0  
F +49 228 99535-3500

poststelle@bmz.bund.de  
www.bmz.de

Redaktion

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Abteilung Ostafrika, Mosambik, Angola

Sitz der Gesellschaft  
Bonn und Eschborn

Dag-Hammarskjöld-Weg 1  
65760 Eschborn  
T +49 61 9679-1175  
F +49 61 9679-1115

www.giz.de

Autoren

SIF & S4DA

Layout

EYES-OPEN, Berlin

Stand

Juni 2017